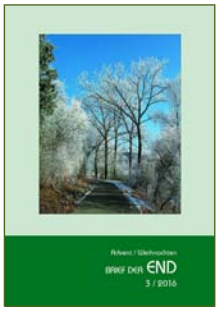


ADVENT / WEIHNACHTEN

BRIEF DER END

3/2016

2-3 Inhaltsverzeichnis / Editorial
4-5 Aus dem Brief der ERI, von Pater José J. Ferreira de Farias, SCJ
6-7 Aus dem Brief der ERI, von Tó und Zé Moura Soares
8 Jahresthema 2016/17: Über die Liebe in der Familie
9-10 Gruss des Regionalehepaares Lioba und Andreas Ennemoser
11 ERI-Treffen in München vom 07.-11.03.2017
12 Gebetskette für die Christen und Equipiers in Syrien
13-15 Der Priester in der END, von Pfarrer Gilbrt Niggl
16-17 Stunde der Besinnung – Zum Thema Barmherzigkeit
18-20 Bonlanden: Geistliche Tage – Regionaltreffen
21 Ju(n)gEND
22-24 Ferienseminar 2017 im Allgäu: Einladung und Testfragen
25 Bischof Ivo Moser besucht END - Gruppe in Bruneck
26-28 Sektor Paderborn: Libori – Seit 52 Jahren END-Gruppe – Erntedank
29-31 Équipes francophopnes isolées: Zwei Neue END-Gruppen in München
32-33 Sektor München: Herbstexerzitien in der Oase Steinerskirchen
34-35 END in Österreich
36-37 Sektor Aachen: Ja zur Verantwortung in der Gesellschaft
38-41 Gedanken zum Diskussionsbeitrag im Sommer-Brief 2016
42 Bilder vom MITEINANDER FÜR EUROPA - Treffen
43 Nachruf - Impressum

SEHT, DA IST EIN WEG

Unser Titelbild zeigt einen winterlichen, frostigen Weg.
Aber man spürt im Raureif das Funkeln der Schneekristalle,
ein Hauch von Schönheit.
Die große Richtung unserer Wege ist die ewige Heimat.
Jesus hat uns in den END-Gruppen in den Dienst genommen
und jeden auf seinen besonderen Weg geschickt.

Da gibt es Kurven, Kreuzungen, Hindernisse, Umwege und Verirrungen.
Das sind Bilder unserer Schwierigkeiten,
unserer Schicksale, unserer guten und üblen Erfahrungen.
Wir sind auf dem Weg in „Ungewissheit und Wagnis",
mit kleinen und großen Schritten. In freudiger Hoffnung.

Doch unsere Gemeinschaft bemüht sich in vielen Aktivitäten
und mit dem erstaunlichen Engagement vieler Freunde,
uns als Ehepaare und Familien zu fördern.

Schaut nur auf den Inhalt dieses Briefes!
Wie viele Angebote und Unternehmungen es gibt; wie viele Bereiche
und Fragen angesprochen sind, welche Ziele uns bewegen
und was uns auf den Nägeln brennt.
Wie sollen wir mit den Problemen von Flüchtlingen, von Barmherzigkeit
gegenüber gescheiterten Ehen, unserer Überalterung und der
Dauerspannung von „Anspruch und Realität" umgehen?

Die Redaktion wäre sehr dankbar, wenn in den Gruppen nachgedacht
und darüber berichtet würde. Wir freuen uns immer auf euere Beiträge
und wünschen, dass die Briefe, ein Mittel lebendiger Kommunikation,
auch von allen gelesen werden.

Armin Dietrich

Liebe Ehepaare,

in diesem Jahr der Barmherzigkeit sind wir eingeladen, die Barmherzigkeit als den vollkommensten „Ausdruck der Zärtlichkeit Gottes“ zu feiern. In ihrer Wortherkunft bezieht sich die Barmherzigkeit auf das „Herz“, ein Herz, verfügbar und offen, um vor allem die aufzunehmen, die sich nicht für würdig halten, geliebt zu werden. Zu sagen, dass Gott barmherzig ist, bedeutet, dass seine Liebe uns vorausgeht, dass er sich nicht von uns zurückzieht, dass er uns liebt als sein „Eigentum“, weil er uns liebt für das, was wir sind und nicht für das, was wir Ihm geben können. Und was ist unser Wert? Unser Wert bemisst sich nach der Intensität der Liebe Gottes für uns.

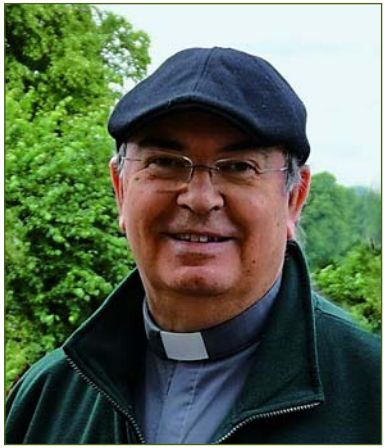
Papst Franziskus lädt uns ein, an die „Ränder“ (zu den Ausgegrenzten und Ausgeschlossenen) zu gehen. In unserer Bewegung sind die „Ränder“ für die Paare die Ehegatten, die Kinder, die Familien, die Gruppe; für die Geistlichen Beiräte sind es die, die ihrer Seelsorge anvertraut sind. Liebe Ehepaare, es ist wichtig, dass wir intensiv, mit wahrer Leidenschaft diese Zeit der Gnade und der Barmherzigkeit leben, indem wir leiden mit denen, die leiden, uns freuen mit denen, die sich freuen, glücklich sind über das Glück und die Freude der anderen.

Benedikt XVI. schreibt: „Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.“ (Deus caritas est, 1) Und er sagt auch: „Nicht die Wissenschaft erlöst den Menschen. Erlöst wird der Mensch durch die Liebe.“ (Spe salvi, 26).
Willst du wissen, welches diese rettende Liebe ist? Betrachte Jesus Christus am Kreuz; schaue auf seine offene Seite, aus der Blut und Wasser quillt. Und willst du wissen, warum er verwundet wurde? Damit du durch die sichtbare Wunde die unsichtbare Verletzung der Liebe sehen könntest.

Père Caffarel und die ersten Ehepaare haben gemeinsam eine Methode, einen Weg gesucht, der sie dazu führen sollte, die Heiligkeit als Paar zu leben. Heiligkeit geschieht durch die Fähigkeit, im Anderen ein kostbares Geschenk Gottes zu sehen, der ebenso sehr von Gott geliebt ist wie jeder von uns. Die konkreten Hilfen (Stunde der Besinnung, Lebensregel, Gebet der Eheleute u.a., A.d.R.) sind einfache Instrumente, die uns zur Verfügung gestellt sind, um dem Weg zu folgen, der zur Heiligkeit führt.

Wir sind im hundertsten Jahr der Erscheinungen Unserer Lieben Frau in Fatima, von Mai bis Oktober 1917. Das nächste große internationale Treffen findet im Juli 2018 in Fatima statt. All das ist eine außergewöhnliche Gnade. Die Botschaft von Fatima erinnert uns an das, was wichtiger ist in unserem Leben, was uns erwartet und was wir ständig weiterentwickeln sollen.
Unsere Liebe Frau hat die Kinder Berger gebeten um Gebet und Bereitschaft, um Gott zu „trösten“, das heißt, ihn nicht allein zu lassen. Und er fühlt sich nicht nur allein, wenn wir ihn vergessen und Ihn nicht zum Mittelpunkt unseres Lebens machen, sondern auch, wenn wir unsere Brüder allein lassen, wenn wir nicht achtgeben auf die, die uns nahe sind, die sich in unserem Umfeld befinden. Ich bitte euch, dies zum Thema eurer Stunde der Besinnung und des Ehegebetes zu machen, diese beiden konkreten Punkte des Bemühens, die die goldene Regel der Ehespiritualität sind. Möge der Segen Gottes euch immer begleiten.

Ich grüße euch herzlich im Herrn.
P. José Jacinto Ferreira de Farias, scj
Geistlicher Beirat der ERI



Den Brief von Pater José Jacinto übersetzte Monika Kaul.

AUF DEM WEG NACH FATIMA

von Tó und Zé MOURA SOARES

Beim Kollegium 2016 in Swanwick wurden in einem Aussendungs-Gottesdienst alle Super-Regionen und die direkt an die ERI angeschlossenen Regionen eingeladen, am Welttreffen in Fatima 2018 teilzunehmen. Diese Messe bildet den Startpunkt für unseren gemeinsamen Weg.

Das Welttreffen wird zweifellos ein Ereignis der Veränderung und der Wandlung sein, da alle eingeladen sind, dem Aufruf zu folgen. An diesem Welttreffen teilzunehmen stellt eine Gelegenheit dar, den Sinn und die Bedeutung unseres Pilgerweges als Paar zu vertiefen.
Unser Weg nach Fatima ist ein Symbol für das „Unterwegs-Sein" in unserem Leben, das sich durch unsere Umkehr ständig erneuert.

Möge es nicht nur ein punktuelles Geschehen, sondern ein kontinuierlicher Prozess sein, der uns bewusst macht, dass sich das wahre Leben immer wieder neu im Gehen unseres Weges ereignet.
In der Begegnung mit anderen Paaren werden wir in Fatima den Glauben und die Freude teilen, im Hause unseres Vaters und der himmlischen Mutter empfangen zu werden. Diese sehen uns schon von weitem kommen und erwarten uns, um uns mit väterlicher und mütterlicher Zärtlichkeit zu umarmen, nachdem wir dank des Wohlwollens und der Unterstützung des Pilgers an unserer Seite manche Erschöpfung und Entmutigung überwunden haben.

Der Heilige Augustinus sagte, dass die Liebe alle Schwierigkeiten überwindet, und wenn sie auftauchen auf besondere Weise geliebt werden sollen.

Setzen wir uns angesichts dieser Herausforderung mit Engagement und Freude ein, lasst uns aufmerksam sein für die Zeichen, mit denen Gott uns (be)ruft und immer wieder eine Haltung der Verfügbarkeit und die Bereitschaft zum Engagement einüben, die die Einheit fördern wird.

Die Einheit fördern und stärken bedeutet, dass jeder sich mit seinen von Gott erhaltenen unverwechselbaren Gaben und Fähigkeiten einbringt und in seiner Einmaligkeit die anderen bereichert.
Das Welttreffen wird sicher ein Augenblick der besonderen Gnade sein, in dem wir unser Herz öffnen dürfen, persönlich, als Paar oder als Equipe, um uns im Geist unserer Bewegung erneuern zu lassen. Wir bleiben aufmerksam für die Zeichen, mit denen uns Gott durch die thematische Ausrichtung für die nächsten 6 Jahre ruft.
Wir können uns durch die Lektüre der Enzykliken des Papstes (sei es „Evangelii Gaudium" oder „Amoris Laetitia") vorbereiten, um unser Herz zu öffnen und den Einladungen des Papstes zu folgen.
Während dieses Jahres können wir die Gelegenheit nutzen, um als Paar und als Equipe den Reichtum der Enzyklika „Amoris Laetitia" zu betrachten und deren Geist zu verstehen suchen.
Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben – er wartet auf eine ganz besondere Weise auf uns. Er wird uns helfen, während dieser fünf Tage auf fröhliche und barmherzige Weise als Geschwister zu leben und uns jeden Tag stärker im Glauben zu verwurzeln.
Wenn wir Jesus folgen, wird zwischen uns trotz unserer unterschiedlichen Sprachen, unserer unterschiedlichen Kulturen und Verhaltensweisen Nähe und Vertrautheit entstehen.
Gerade darin besteht der Reichtum unserer internationalen Bewegung, dass Menschen trotz unterschiedlicher Herkunft die Erfahrung machen, im Glauben an Jesus Einheit zu erleben. Auf diese Weise werden wir uns begegnen und uns über alle Unterschiede hinweg wiederfinden. So antworten wir auf die Botschaft, die uns als Vermächtnis von den Gründer-Ehepaaren der Equipes Notre-Dame und von Père Caffarel anvertraut wurde.
Wir sind eingeladen, aufzubrechen, um unsere Unterschiedlichkeit kennen zu lernen und um die Liebe zueinander wachsen zu lassen. Diese Liebe lässt uns barmherzig und solidarisch handeln und erfüllt uns mit Freude an der gelebten Internationalität.

Im Vertrauen auf den Geist und die Gegenwart Gottes machen wir uns auf den Weg …

Übersetzung durch Annette Keinath-Specht & Georg Specht

Equipes Notre-Dame
Internationale Ehepaarbewegung

JAHRESTHEMA 2016/17

Über die Liebe in der Familie (Papst Franziskus: Amoris Laetitia)

Schwerpunkt: Die Wirklichkeit und die Herausforderungen der Familie
Amoris Laetitia, Kap. 2

1. Auf Jesus schauen – Die Berufung der Familie, *Kap. 3*
2. Die Liebe in der Ehe, *Kap. 4 u. 5*
3. Einige pastorale Perspektiven, *Kap. 6*
4. Die Erziehung der Kinder stärken, *Kap. 7*
5. Die Zerbrechlichkeit begleiten, unterscheiden und eingliedern, *Kap. 8*
6. Spiritualität in Ehe und Familie, *Kap. 9*

Konkrete Vorschläge:

- Roter Faden für die Gruppenabende während des Jahres: „Die pastoralen Herausforderungen für Ehe und Familie im Zusammenhang mit der Evangelisation“
- Schwerpunkt für die Paarbeziehung: Das Ehe- und Familiengebet
- Die oben genannten Themenstellungen bieten sich auch an für Regional- und Sektortreffen und für Exerzitien und Einkehrtage.

Die ERI setzt jedes Jahr einen Themenschwerpunkt und lädt die einzelnen Equipes ein, dieses Thema in ihre Gruppenabende und sonstigen Veranstaltungen hineinzunehmen. Für die Gruppenabende kann das Buch von Papst Franziskus ***Amoris Laetitia*** verwendet werden.

GRUSS DES REGIONALVERANTWORTLICHEN EHEPAARS

LIOBA und ANDREAS ENNEMOSER

Liebe Freunde der END!

Das Evangelium am Erntedankfest erzählt von den zehn Aussätzigen, die von Jesus geheilt werden. Nur einer von ihnen kommt zurück. Jesus kann seine Enttäuschung nicht verbergen: „Es sind doch alle zehn rein geworden. Wo sind die übrigen neun? Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden?“ Aber dieser eine Geheilte „lobte Gott mit lauter Stimme.“ Er ist sich des Wunders bewusst, das an ihm passiert ist. Aussatz grenzt aus und macht einsam, die Heilung führt ihn zurück in die Gemeinschaft mit den Mitmenschen und lässt ihn in unmittelbaren Kontakt mit Gott und seinem Sohn treten „[…] er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm.“ (Lk 17,15-17)
Gründe zu loben und zu danken – die haben wir alle zuhauf. Manchmal hält uns der Alltag mit seinen Sorgen und Belastungen vielleicht fest im Griff, wir haben nicht die nötige Distanz und Ruhe zurückzutreten und zu schauen, was uns alles geschenkt ist, wie viel Gutes wir jeden Tag erfahren.
Grund zum Danken – das gilt auch für unsere Ehe und Partnerschaft, für die Familie. Ist uns bewusst, was es heißt, einen Menschen an unsere Seite zu haben, der uns lebenslange Treue und Liebe versprochen hat? Sehen wir über unsere eigenen Fehler und Schwächen und jene des Partners/der Partnerin hinweg und lassen uns „seelisch berühren“, spüren wir manchmal den „Gleichklang der Herzen“? Auch wenn wir verwitwet sind, dürfen wir dankbar auf die gemeinsamen Jahre zurückblicken. Vielleicht tut es gut, uns bestimmte Momente in Erinnerung zu rufen: „Damals, als …“ oder „Weißt du noch, als …“.
Auch wir als regionalverantwortliches Paar blicken dankbar auf die Halbzeit unserer Verantwortung zurück. Trotz der zunehmenden Krise von Kirche, Ehe und Partnerschaft spüren wir Eure Unterstützung und Euer Wohlwollen und vor allem Gottes guten Geist, der die Equipes Notre-Dame weltweit begleitet und führt.
Im vergangenen Sommer war das vor allem spürbar beim internationalen Collège in England, bei den Geistlichen Tagen in Bonlanden und auch beim

Die Teilnehmer/innen des internationalen Collège in Swanwick/England.
In der Mitte Tó und Zé Moura Soares, ganz rechts Lioba und Andreas

Miteinander-Kongress der Geistlichen Gemeinschaften in München.
Auch in diesem Arbeitsjahr gibt es wieder Gelegenheiten zu Begegnungen untereinander und mit Jesus, dem Heiland, der jedem/r von uns Heilung anbietet. Es wäre schön, wenn nicht nur eine/r von zehn dieser Einladung folgten: Im **März** treffen wir uns mit der **ERI in München** (s. Seite 11) und im Sommer wieder zur **Ferienwoche im Allgäu** (bitte macht dazu den „Eignungstest“). Diese Angebote stehen **ALLEN** Equipiers (verheiratet, verwitwet, mit (Enkel) Kindern und ohne Kinder) offen!
Im **Sommer 2018** findet in **Fatima** das nächste **Welttreffen** der „Equipes Notre-Dame“ statt. Weltkirche und Internationalität werden dieses Treffen zu einem einmaligen Erlebnis machen (s. Einladung der Weltverantwortlichen Tó und Zé in diesem Brief und Info-Kasten).

Auf Sein Wort hin – mit Freude und Hoffnung grüßen wir Euch alle
bis zum nächsten Wiedersehen!

Lioba und Andreas Ennemoser

ERI-TREFFEN IN MÜNCHEN
vom 07.-11.03.2017

mit der deutschsprachigen Region

Die **ERI** (**E**quipe **R**esponsable **I**nternationale) ist
das internationale Führungsgremium der Equipes Notre Dame
und setzt sich zusammen aus
José und Tó Moura Soares als Verantwortlichen,
dem geistlichen Beirat Padre José Jacinto Farias
und sieben weiteren Ehepaaren, die für die
verschiedenen Aufgaben und Zonen verantwortlich sind.
Mehrmals jährlich treffen sie sich zu Arbeits- und
Vorbereitungssitzungen in den verschiedenen Ländern.

Im März des kommenden Jahres werden sie
ein Arbeitstreffen in **München** abhalten.
Im Rahmen dieses Treffens soll auch eine Begegnung
mit unserer deutschsprachigen Region stattfinden.
Für uns **ALLE** ist das eine Gelegenheit, unsere Wünsche und
Anliegen direkt an die weltweit Verantwortlichen zu richten,
den internationalen Geist unserer Bewegung zu schnuppern
und auch in unserer Region wieder einmal
zusammenzukommen.

Zu diesem Treffen laden wir Euch ALLE herzlich ein!

Es findet statt am **Samstag, 11.03.2017**
im Pfarrsaal St.Anna in 85757 Karlsfeld, Krennmoosstraße 7
Beginn ist um **10.00** Uhr

Ausführlichere Informationen
(Programm und evtl. Übernachtungsmöglichkeiten)
erhaltet Ihr im Januar 2017 per Post oder Mail

GEBETSKETTE FÜR DIE CHRISTEN UND EQUIPIERS IN SYRIEN

Beim Treffen der Zone Zentral-Europa während des Collège im Sommer in England haben **Razek und Mimi Al Abd**, verantwortliches Paar für Syrien (s. Bild) von der schwierigen Situation der Christen und der Equipiers in ihrem Land erzählt.
Daraufhin hat Pater Tommy Scholtes (Geistlicher Beirat der Super-Region Belgien) an die Worte des Papstes zum Weltflüchtlingstag, 20. Juni, erinnert und die folgenden Fürbitten verfasst. Wir drucken sie in diesem Brief ab mit der Bitte, für die Christen in Syrien zu beten.

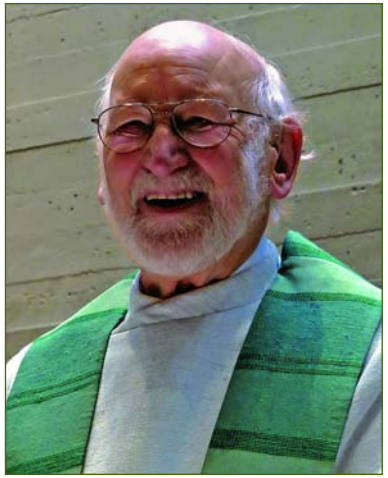
Am Vorabend des Weltflüchtlingstags hat Papst Franziskus uns alle aufgefordert, uns nicht von hohlen Worten, sondern von konkreter Solidarität leiten zu lassen. Er erinnerte daran, dass Jesus auch ein Flüchtling war und mit seinen Eltern nach Ägypten fliehen musste, um sein Leben zu retten. Der Papst ruft uns dazu auf, den Flüchtlingen nahe zu sein in ihren Ängsten und Sorgen um die Zukunft und ihr Leiden mitzutragen.

Wir bitten den Herrn für die Flüchtlinge. In der Stille unseres Gebets denken wir an die dramatischen Situationen, die Tausende von Flüchtlingen erleben, die unter schlechten Lebensbedingungen leiden, die getrennt von ihren Familien leben und ihre Lieben vielleicht nie mehr wiedersehen.
Wir bitten den Herrn, dass er uns die Lust und den Willen zum Handeln schenke, sei es durch konkrete Hilfeleistung, durch eine Aktion einer Hilfsorganisation oder durch eine Spende.
Wir bitten vor allem, dass wir die zahlreichen Flüchtlinge bei uns, in unserem Land nicht vergessen. Wir können ihnen helfen.

Wir beten mit Papst Franziskus :
Maria, Mutter der Flüchtenden, bitte für uns.

DER PRIESTER IN DER END

von GILBERT NIGGL



Die END ist eine Gruppierung in der katholischen Kirche. In allen Dokumenten der END kommt das deutlich zum Ausdruck.
Von daher ist es nicht verwunderlich, dass im Leben der END die Stellung des Priesters fest verankert ist. Die END ist eine Kirche im Kleinen. Zwei Gesichtspunkte bestimmen das Leben und das Zusammenwirken des Priesters mit der END:

Der Priester ist geweiht für die Gemeinde.

Das heißt, er handelt nicht aus eigener Kraft und schon gar nicht im eigenen Interesse. Er gibt weiter, was er empfangen hat. Das ist ein grundlegendes Merkmal der Kirche überhaupt. Wenn sie das vergisst, dann ist sie auf dem Irrweg. Wenn die Kirche aber um ihr Empfangen, um ihr Angewiesen-Sein gegenüber Gott weiß, dann findet sie viel Kraft und Freude für ihr Wirken; dann wird sie immer neu auf die Eingebungen und Hinweise Gottes in der Zeit warten und hören.

Die Heilsgeschichte ist dort am spannendsten und interessantesten, wo dieses Zusammenspiel zwischen Gott und dem Volk Gottes gelingt. Die Aufgabe des Priesters dabei ist es, durch sein Wort und sein Handeln auf Gott hinzuweisen. Zum Segen wird diese Tatsache aber nur, wenn beide, Priester und Gemeinde, darum wissen und diese Beziehung entsprechend leben.
Versucht der Priester über die Gemeinde zu herrschen, stört er das Leben der Gemeinde. Und mutwilliges Aufbegehren der Gemeinde gegenüber dem Priester bringt ebenfalls Unheil. Der frühere Bischof Stecher von Innsbruck, hat dies sehr anschaulich ausgedrückt: Ein Wegweiser steht nicht mitten in der Kreuzung, sondern am Wegesrand.

Priester sein heißt also „in gewisser Weise" zwischen Gott und den Menschen stehen, den Menschen auf ihrem Weg zu Gott Hilfe zu geben, ihre Beziehung zu Gott nach Möglichkeit zu festigen und zu fördern. Für diesen

Dienst wird ihm von der Kirche eine gewisse Sonderstellung zugewiesen: Nur er darf als Zelebrant die Messe leiten und die Worte der Wandlung sprechen. Ebenso ist ihm die Verkündigung des Wortes in besonderer Weise anvertraut.

Diese Position ist sehr anspruchsvoll, aber auch gefährlich:
Anspruchsvoll, weil die Menschen mehr von ihm erwarten als nur die Ausübung des Weiheamts und die Vermittlung theologischen Wissens. Sie hoffen darauf, dass Kraft und Glaubensfreude von ihm ausgehen, dass er die Beziehung zu Gott wirksam fördert.

Der Priester kann sie nur fördern mit dem Einsatz des eigenen Lebens, immer und überall; der Grund dafür ist: Gott kann nicht mit einem oberflächlichen Glauben zufrieden sein, er hat an unserem **ganzen** Leben Interesse. Gott will mit uns alles menschliche Geschehen, er will die Gegenwart und die Zukunft gestalten. Er will unser Reden, unsere Gespräche, unsere Beziehungen mit der Kraft seiner Liebe durchdringen.

Es ist ein Glück, eine Gnade, wenn es dem Priester gelingt, den Gläubigen Hilfe zu leisten für die Beziehung zu Gott. Ganz einfach ist das nicht. Er selbst ist ja auch auf der Suche; auf der Suche nach einer vertrauensvollen und frohen Gottesbeziehung. Und auch ihn kann Müdigkeit überkommen oder die Versuchung, mehr den eigenen Wünschen nachzugehen.

Der Priester empfängt Hilfe von der Gemeinde:

Hier nun darf ich auf eine ausgesprochen glückliche Erfahrung hinweisen. Der Priester ist in seinem Wirken nicht nur Verantwortlicher und Gebender. Nein, er empfängt auch Gnade und Kraft von Gott und von seiner Gemeinde. Er empfängt Kraft von den „Laien", wie wir sagen. Das Wort „Laie" heißt: einer aus dem Volk, einer aus dem Volk Gottes. Und wenn der Priester einen wachen Geist hat, wenn er nicht eingebildet oder herrschsüchtig ist, dann vermag er den Einsatz seiner Gläubigen zu schätzen, dann spürt er ihren Eifer und ihre Ausdauer: Er nimmt die Treue der Laien in schwierigen Situationen wahr. Und das gibt auch ihm Kraft, es erfüllt ihn mit Freude und Zuversicht.

Gutes, von Angst und Eifersucht freies Zusammenspiel zwischen Priestern und Laien gehört zu den schönsten Erfahrungen unseres Christenlebens. Vielleicht kann man es als Echo auf das Leben im dreieinen Gott betrachten,

als Teilhabe an seiner Fülle, an seinem innergöttlichen Austausch. Dafür können wir nur danken. Und ich denke: diesen Austausch zu kennen und zu leben, gehört zu den erklärten Zielen der END. In jeder lebendigen Gruppe der END kann dieser Austausch praktiziert werden – und Gott sei es gedankt – er geschieht dort auch.

Die Bilder zeigen ihn bei einer seiner jährlichen END-Wanderwochen in der Schweiz, bei einer Eucharistiefeier am See Genesareth mit einer END-Pilgergruppe und bei einer Rast in der Wüste. Rechts unten: Unterwegs zu Exerzitien und Tagungen mit entstehenden Gruppen in Ungarn bzw. Rumänien.

Pfarrer Gilbert Niggl ist seit Jahrzehnten spirituelle Stütze des END-Sektors München, als Gruppengeistlicher, als Geistlicher Beirat der Sektorgruppe und war ab Anfang der 1990-er Jahre auch in der Regionalverantwortung.

STUNDE DER BESINNUNG – ZUM THEMA „BARMHERZIGKEIT"

(Collège in Swanwick / England, Sommer 2016)

1. ZEIT DES PERSÖNLICHEN NACHDENKENS VOR GOTT

Wir werden uns der Gegenwart Gottes bewusst. Er ist bei uns während der Stunde der Besinnung und trägt uns in unserer Verletzlichkeit. Wir wissen uns von unserem/r Partner/in geliebt.
Die folgenden Fragen sind als Impuls zu verstehen. Wählt diejenige(n) Frage(n) aus, die Euch im Moment für Euch am passendsten scheinen. Jede/r denkt still über die Fragen nach und macht sich evtl. dazu Notizen.

1. *In welcher Situation der Verletzlichkeit ist es mir am schwersten gefallen, die Barmherzigkeit meines/r Partners/in anzunehmen?*
2. *Wann hat sich mir gegenüber jemand barmherzig verhalten? Wie habe ich mich dabei gefühlt?*
3. *Erinnere Dich an eine Situation in Deiner Partnerschaft/Ehe, wo sich durch barmherziges Verhalten eine Lösung ergeben hat, die durch reine Gerechtigkeit nicht möglich gewesen wäre.*
4. *Erinnere Dich an eine Situation, in der eine/r von Euch den ersten Schritt gemacht und dadurch eine Konfliktlösung herbeigeführt hat.*
5. *In welcher Situation haben wir uns als Paar oder als Familie barmherzig behandelt gefühlt. Wie habe ich mich gefühlt? Können wir sagen, „wenn wir schwach sind, sind wir stark"?*
6. *War es in unserer Partnerschaft/Ehe riskant für uns, barmherzig zu sein?*
7. *Haben wir uns in den Situationen, in denen wir Verantwortung für die END übernommen haben, barmherzig verhalten? Können wir in diese Richtung noch mehr tun?*

2. ZEIT DER STILLEN LIEBE

Wie in den Anfängen unserer Liebe setzen wir uns in Stille zusammen.
Wir setzen uns der Stille aus und sprechen ein Dankgebet, etwa so:
„Gelobt seist du, Gott"

- für die Liebe, die wir uns immer wieder schenken
- für die Situationen, in denen wir wechselseitig Verzeihung und Versöhnung gegeben und erhalten haben
- für unsere Leidenschaft und das Verlangen, uns immer mehr zu lieben
- für die Freude, die wir aneinander haben

3. ZEIT DES AUSTAUSCHES

- Wir sprechen ein Bittgebet oder singen ein Lied, das wir auswendig kennen, um Gott in unsere Mitte zu holen.
- Wir teilen uns nacheinander mit, was wir aufgeschrieben haben.
  Dabei wählt jede/r für sich aus, was er/sie mitteilen möchte.
  Es geht darum zuzuhören und zu versuchen den anderen zu verstehen.

***** Bitte nicht diskutieren *****

- Ich höre dem anderen möglichst ungeteilt zu und richte meine ganze Aufmerksamkeit auf ihn/sie, wenn er/sie mir seine Wahrnehmung mitteilt. Ich bemühe mich, meine/n Partner/in nicht zu unterbrechen.
- Nun erzähle ich meinerseits ausgehend von meinen Notizen.
  Ich bleibe so nahe wie möglich bei meiner Wahrnehmung, spreche in der „Ich"-Form und versuche, auf Vorwürfe zu verzichten.

Für diesen Austausch sind **folgende Haltungen** bedeutsam:

- die **Hoffnung**, dass der Austausch für eine Weiterentwicklung unserer Ehe hilfreich ist
- die **Freiheit**: ich überlasse es dem anderen, ob und wann er eigenes Verhalten ändern möchte
- die **Freude** darüber, dass wir in und durch diesen Austausch den Willen Gottes tun sowie aus dem Sakrament und somit aus der Gegenwart Gottes neue Kraft für unsere Liebe schöpfen

4. ZEIT DER DANKSAGUNG

Wir lassen uns ausreichend Zeit, um gemeinsam Gott zu danken

- mit einem Magnifikat
- mit einem „Vater-Unser"
- mit einem freien Gebet
- mit einem Psalm
- .....

GEISTLICHE TAGE – REGIONALTREFFEN

im Kloster Bonlanden, Allgäu, vom 02. Juli bis 05. Juli 2016

Was kann man sich darunter vorstellen? Wir, Anni und Martin, ließen uns überraschen.
Zusammen mit dem Ehepaar Brunner u. deren Tochter Maria kamen wir dank Günther nach zügiger Fahrt wohlbehalten in Bonlanden an.
Die beeindruckende, schöne und große Klosteranlage, umgeben von wunderbar gepflegten Gärten, Baumalleen und Wald, war wie eine Einladung, uns auf die nächsten Tage zu freuen. Wir sollten nicht enttäuscht werden: Die Franziskanerinnen und deren Mitarbeiterinnen empfingen uns mit echter Freundlichkeit und verwöhnten uns in den folgenden Tagen mit ihrer guten Klosterküche.

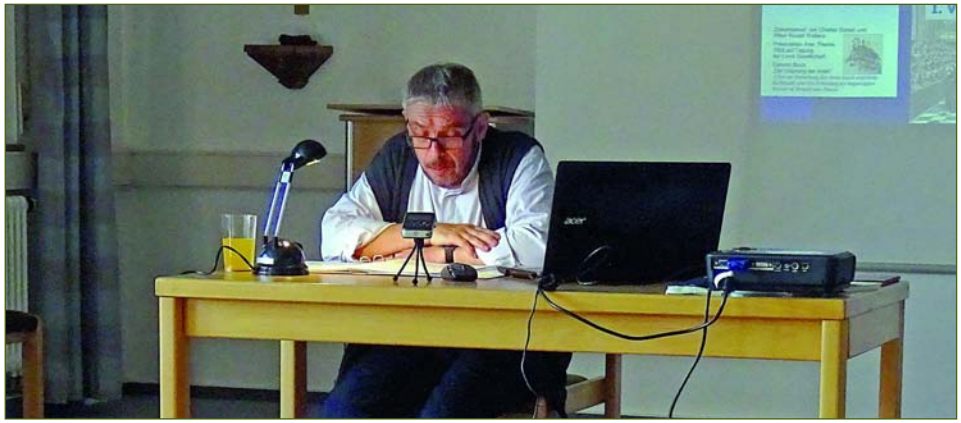
Da waren wir nun: Neun Ehepaare, eine Witwe, vier Mädchen und ein Priester. Wir freuten uns bekannte Gesichter wiederzusehen und neue kennenzulernen. So folgte nun das persönliche Vorstellen in der Gruppe.

Das, was den eigentlichen Inhalt dieser Tage ausmachte, begann mit einem Vortrag von P. Volker Stollewerk.
Das Thema, das wie ein roter Faden uns durch diese Zeit führen sollte, war: „Gott vertrauend leben und lieben."
Diese Vorträge forderten heraus, ja provozierten.

P. Stollewerk verstand es, die aufgeworfenen Fragen in seinen Predigten in einen großen Zusammenhang zu stellen und abzurunden. Mit großem Wissen, tiefem Glauben und Humor hat er uns bereichert.

Nicht unerwähnt bleiben darf der Beitrag der „girl group":
Erfrischend temperamentvoll und gekonnt erfreuten uns Maria, Klara und Teresa mit ihren musikalischen Einlagen.

Die Tage waren so gestaltet, dass persönliches Durchatmen, Zeit für Partnerschaft, geselliges Beisammensein, sich abwechselten mit intensiven geistigen



Impulsen und Eucharistiefeiern.

Dieser ausgewogene Rhythmus ließ uns auftanken.

Notwendiges, wie Berichte aus den Sektoren, Besprechen der allgemeinen Situation der END und Kassenbericht waren an diese geistlichen Tage als Regionaltreffen gekoppelt.

Es wurde sachlich und kompetent diskutiert.

Die Zeit ist uns viel zu schnell vergangen. Ein Zeichen, wie schön wir es miteinander hatten.

Wir beide sind reich beschenkt worden.

Vergelt's Gott an Annette und Georg Specht und an Lioba und Andreas Ennemoser, die diese Tage sorgfältig vorbereitet haben.

Anni und Martin Grohe
(sektorverantwortliches Paar Südtirol)

Es gibt viele Wege des Gebets. Die einen gehen nur einen einzigen, andere gehen alle.
Es gibt Augenblicke einer lebendigen Gewissheit: Christus ist da, er spricht in unserem Inneren.
In anderen Momenten ist er der Schweigende, ein ferner Unbekannter … .
Für alle bleibt das Gebet in seinen unendlichen Abwandlungen ein Durchgang zu einem Leben, das nicht aus uns selber, sondern von anderswoher kommt."

Frère Roger Schutz, YOUCAT Seite 275

Hier ein paar Eindrücke von den »sonnigen« Tagen im Juli in Bonlanden, wo wir Jugendlichen uns - vor allem musikalisch - beteiligt haben.

Nächstes Meeting der **„Ju(n)gEND"**: **Samstag, 11. März 2017**
beim Treffen der deutschsprachigen Region in München

FERIEN - SEMINAR

29.07. – 05.08.2017

Wieder laden wir Euch zur Freizeit in den Forggenhof
im wunderschönen Allgäu ein.

WARUM WIR UNS FREUEN DÜRFEN

Dies ist das Thema unserer Ferienwoche mit Gedanken zu den Seligpreisungen.

Ja, wir dürfen uns auch ganz konkret freuen auf diese gemeinsame Woche der mitmenschlichen Begegnung, guten Gespräche, frohmachenden Gottesdienste, interessanten Vorträge, fröhlichen Spiele…
Der Forggenhof wurde gründlich renoviert und dabei auch vergrößert, daher können auch mehr Gäste aufgenommen werden. Gerne hätten wir wieder das ganze Haus für uns und hoffen deshalb auf recht viele Anmeldungen. Alle Equipiers – jung und alt – ohne und mit Kindern bzw. Enkeln sind eingeladen. Besonders würden wir uns freuen über neue Gesichter aus den „jungen Gruppen“. Welch schönes Haus in herrlicher Umgebung Euch erwartet, könnt Ihr unter **www.forggenhof.de** sehen. Bilder des letzten Feriensemi-nars findet Ihr unter **www.equipesnotredame.de**
Eine weitere freudige Nachricht: die Kasse der END gibt wieder einen großzügigen Zuschuss, so dass die Teilnehmerbeiträge gleich bleiben:

Erwachsene *33.- Euro;*
17 und 18-jährige *30.- Euro;*
6 bis 16-jährige *10.- Euro*
pro Person und Tag, jüngere Kinder sind frei

Schickt Eure Anmeldungen **so bald wie möglich,**
damit wir und das Haus besser planen können.

Mit herzlichen Grüßen
Euer Vorbereitungsteam

Edith und Horst Duttweiler
horst.duttweiler@gmx.de

Veronika und Wolfgang Schodrok
familie.schodrok@web.de

TEST: Bist Du bzw. seid Ihr die idealen Teilnehmer/innen für die END-Ferienwoche im Allgäu im Sommer 2017?

Lasst Euch nicht von Gefühlen leiten. Hier habt Ihr die ideale wissenschaftlich fundierte Grundlage für Eure Ferienplanung 2017. Beantwortet die Fragen spontan, bitte nicht länger als 3,5 Sekunden nachdenken.

1. Möchten Sie Ihre Ferien in einem Haus mit Schwimmbad verbringen?
2. Legen Sie Wert auf eine geistige Erholung?
3. Legen Sie in Ihren Ferien Wert auf ein gutes Essen, das Sie nicht selber kochen müssen?
4. Möchten Sie in den Ferien sympathische Ehepaare und Familien aus der gesamten deutschsprachigen Region kennenlernen?
5. Möchten Sie in Ihren Ferien Gott und Seinem Wort begegnen?
6. Ist Ihnen die Nachhaltigkeit Ihrer Ferien wichtig: Trotz Wäscheberg und Kofferauspacken dankbar und zufrieden an die vielen schönen Momente und Begegnungen zurückdenken?
7. Möchten Sie einen inneren Frieden im Blick auf Ihr Glaubens- und Familienleben mit in Ihren Alltag nehmen?
8. Möchten Sie in Ihren Ferien sektor- und regionalverantwortliche Paare kennenlernen, die Ihnen gerne eine Aufgabe übertragen würden?
9. Ist es Ihnen egal, in den Ferien aufgrund von Mückenjagd, Anbetung und Buntem Abend kurze Nächte zu verbringen?
10. Möchten Sie sich in den Ferien durch die Begegnung mit gleichgesinnten Paaren für Ihr soziales und religiöses Engagement in Ihrem Alltag stärken?
11. Möchten Sie Ihre Ferien in einer der schönsten Ferienregionen Deutschlands in Sichtweite der berühmten Königsschlösser und in unmittelbarer Umgebung unzähliger Badeseen verbringen?

12. Legen Sie Wert auf ein freundschaftliches und familiäres Ambiente am Urlaubsort, wo Sie das Gefühl haben, Menschen, die Sie vorher noch nie gesehen haben, schon jahrelang zu kennen?

Werten Sie jetzt Ihre Antworten aus. Unten auf der Seite finden Sie die entsprechenden Punkte.

- Sie haben mehr als 20 Punkte erreicht. Melden Sie sich sofort zur Ferienwoche an.

Sie erhalten außerdem einen Gutschein für 4 Jahre Sektor- oder Regionalverantwortung (je nach Wunsch).

- Sie haben 20 Punkte erreicht: Melden Sie sich trotzdem an. Bei nochmaligem Ausfüllen des Fragebogens nach der Ferienwoche werden Sie alle Fragen mit Ja beantworten.
- Sie haben weniger als 20 Punkte erreicht: Irgendetwas stimmt mit Ihrer Intuition nicht. Es kann einfach nicht sein, dass Ihnen die Ferienwoche nicht gefällt. Lassen Sie einmal Ihre Intuition durchchecken und melden Sie sich trotzdem an.

PUNKTE

für die Antwort **Ja** bei Frage Nr: 1=**1 Punkt** 2=**1 P** 3=**1 P** 4=**20 P**
5=**20 P** 6=**1 P** 7=**20 P** 8=**20 P** 9=**1 P** 10=**1 P** 11=**1 P** 12=**1 P**

Der Forggenhof nach der Renovierung im Oktober 2016

BISCHOFSBESUCH IN BRUNECK

Am 17. Juni 2016 war der Bischof der Diözese Bozen-Brixen Ivo Muser zusammen mit seinem Sekretär bei einer Ehepaargruppe in Bruneck zu Besuch. Bischof Ivo und sein Begleiter konnten sich ein lebendiges und unmittelbares Bild von der Gestaltung eines Gruppenabends machen und durch das persönliche Zeugnis der Mitglieder erfahren, wie wichtig die freundschaftliche Unterstützung im Leben und Glauben ist. Es ist wichtig, dass die Bischöfe mehr von der Existenz der Equipes Notre-Dame erfahren und nach Möglichkeit auch einmal „hautnah“ erleben, was die END ist und wie ein Gruppenabend abläuft. Das macht die Bewegung bekannter und wertet die einzelne Gruppe, aber auch das Anliegen der Equipes Notre Dame, auf.

obere Reihe rechts außen Bischofssekretär Michael Horrer;
vordere Reihe 2.von links Bischof Ivo Muser,
3. von links Pfarrer Franz Santer, Geistlicher Beirat.
Zu der Gruppe gehört der Photograf Günther Brunner.

DIE END AUF LIBORI

Was wäre Paderborn ohne **„Libori“**? – wie die Pader ohne Quellen.
Das 9-tägige Fest des Bistumspatrons Liborius, das heuer vom 23. bis 31. Juli gefeiert wurde, ist eines der großen Volksfeste, eine besondere Mischung aus Kirche, Kirmes und Kultur mit jährlich über 1 Million Besuchern.

Auf dem Platz der Geistlichen Bewegungen, zwischen Medjugore, Fatima-Apostolat u. a. haben wir am Libori-Donnerstag versucht, etwas Werbung für die END zu machen und haben unsere Prospekte verteilt .

Die Reliquien des heiligen Liborius, des Bistumspatrons von Le Mans, wurden im Jahre 836 nach Paderborn überführt.
Auch die Idee der END kam ebenfalls aus Frankreich zu uns – aber viel später...

So sieht ein Equipe-Treffen
nach 52 Jahren aus

Wir, die Gruppe II mußte sich nach so vielen Jahren Equipe-Arbeit neu orientieren – und das sieht folgendermaßen so aus:
Unsere Runde besteht aus 6 Teilnehmern: 3 Einzelpersonen, 1 geistl. Beirat (seit 25 Jahren) u. 1 Ehepaar.
Unsere Gruppe ist im Alter von 97, 92, 91, 78, 79 u. 76 Jahren.
Wir als Ehepaar überlegten schon länger: „Wie geht es mit uns weiter?“
„Von Aufhören war noch nicht die Rede sondern nur von einer anderen Gestaltung.
Wir treffen uns nachmittags um 16⁰⁰ zum Kaffeetrinken, das geht reihum.
Danach feiern wir mit unserem geistl. Beirat die Vesper.
Aktuelle Themen aus Kirche und Gesellschaft schließen sich an, in einer gemütlichen Runde. Diese vielen Jahre haben uns geprägt und gestärkt, in unserem Glauben als Ehepaare und auch menschlich. Dafür sind wir sehr dankbar!
An den gemeinsamen Gottesdiensten, im Laufe des Jahres, mit den anderen Gruppen, nehmen wir gerne teil.
Wie sagte schon A. Kolping?
„Anfangen ist das Schwerste – aber Treubleiben das Beste!“

Egon u. Marion Hüls

GLÜCKWUNSCH

nach Paderborn und an alle Seniorengruppen!

ERNTEDANK

Unter diesem Thema feierten wir im Sektor Paderborn Ende September unsere Messe in der Kapelle des Exerzitienhauses Maria Immaculata. In seiner Predigt ging Domkapitular Dr. Witt auf die Bedeutung des Erntedankfestes in unserer Zeit ein – einer Zeit, in der vielen Menschen nicht mehr bewusst ist, unter welchen Bedingungen unsere Lebensmittel erzeugt werden und wie sehr wir dabei auf günstige Umweltbedingungen angewiesen sind. Im Gegensatz zu den günstigen klimatischen Verhältnissen in unseren Breiten, in denen gute Ernten schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden sind, wies er darauf hin, dass weltweit immer wieder viele Menschen durch Missernten in ihrer Existenz bedroht sind. Diese Tatsache sollen wir uns immer wieder bewusst machen. Sein Fazit war, dass wir unseren Überfluss teilen sollen.
Anschließend kamen wir zur schon traditionellen Agapefeier zusammen. In der Liboriusklause, im Keller des Exerzitienhauses, war Gelegenheit zum Austausch bei Brot, Wein und anderen Gedanken.

Monika und Michael Pott, Paderborn, Gruppe 6

ZWEI „NEUE" END-GRUPPEN IN MÜNCHEN

Im Sommer 2014 fing alles an … Beim „obligatorischen Gruppenfoto" bilden **„WIR"** 15 der 38 Anwesenden der Wallfahrt nach Maria Eich.

„WIR", das ist eine französischsprachige Équipe in München, die der französischsprachigen katholischen Pfarrgemeinde München (http://www.paroisse-catholique-munich.org) angeschlossen ist. Als „équipe francophone isolée" (Einzelstehende Équipe) sind wir sechs Ehepaare und unser Geistlicher in Paris gemeldet.

END-Wallfahrt 2014 nach Maria Eich

Obwohl die END in Frankreich eine lange Tradition haben, wurden die ersten französischsprachigen Équipes in München vor etwa 15 Jahren gegründet. Im Laufe der Jahre gab es mal mehr, mal weniger Équipes. Derzeit stellt sich eine zweite Équipe mit fünf jüngeren Ehepaaren zusammen. Im deutschen Sprachraum sind in Stuttgart, Frankfurt und Wien weitere französischsprachige Équipes zu treffen.

Unsere Équipe hat sich lange Zeit, bedingt durch die Struktur unserer Pfarrgemeinde, fast jährlich verändert. Oft ziehen die Leute nach 3 bis 4 Jahren weiter, zum Glück kommen aber immer wieder neue Mitglieder dazu. Eine solche Situation ist für die weltweit 48 französischsprachigen alleinstehenden Équipes nicht selten. Zusätzlich zum gemeinsamen Glauben und der Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten verbindet uns die Sprache. Diese ist

umso wichtiger, da über die Hälfte der Gruppenmitglieder über begrenzte Deutschkenntnisse verfügt.
Deshalb bleiben wir eine Gruppe der französischen END und schließen uns nicht direkt der deutschen END an.
Gleichzeitig bringt diese Situation eine gewisse Gefahr oder zumindest gewisse Nachteile mit sich. In Frankreich wird vor Ort vieles angeboten, z. B. Treffen, Impulse, Schulungen für neue Gruppenleiter oder Geistliche. Allerdings kommen wir kaum dazu, all diese Angebote wahr zu nehmen.
Sehr lange hatten wir keinen Kontakt zur Münchener END. Wie eine Pflanze ohne Licht drohte damals unsere Equipe zu verkümmern. Ein einsamer Christ steht in großer Gefahr, dies lässt sich auch auf eine einsame Equipe übertragen.
Der Heilige Geist war zum Glück wachsam und hat uns ermutigt, mit dem Sektor München Kontakt aufzunehmen. Elisabeth und Joachim Semmrich, unserer Schwierigkeiten sehr bewusst, haben uns vorgeschlagen an einigen Höhepunkten des Sektors München teilzunehmen, wie Regionaltreffen, Wallfahrt oder besondere Gottesdienste. So kamen wir bei der Wallfahrt des Sektors München am 28. Juni 2014 zum ersten Mal zusammen. Es wurde ein wunderbarer Tag der Begegnung und vielen ist an diesem Tag bewusster geworden, was das Zusammenleben als Equipe bedeutet. Später, und seitdem jedes Jahr, nahmen wir gemeinsam am Gottesdienst zum Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria am 8. Dezember in Sankt Michael mitten in München teil. Für die vielen Kinder unserer Familien sind die regelmäßigen Kegelmessen stets ein Highlight.
Das Versprechen, nach dem Gottesdienst kegeln zu können begeistert nach wie vor, und wir Eltern müssen kaum zum Mitkommen drängen!

Auf den ersten Blick mag unsere Entwicklung banal aussehen. Über Internet Ansprechpartner finden, Termin ausmachen, seine Mitglieder mitnehmen … und schon sitzen wir zusammen! Ganz so einfach ist es nicht.
Erst mit einer stabilen Équipe konnten wir uns darum kümmern, weitere Kontakte zu knüpfen. Auf die Idee, es könnte auch in Deutschland Gruppen der END geben, kamen wir nicht sofort. Schließlich bedarf es einiger Überwindung mit „Fremden“ Kontakt aufzunehmen, trotz der Zuversicht, wohlwollenden Menschen zu begegnen. Zu erfahren, wo und wann sich die END treffen, den ersten möglichen Termin fix machen, alles dauert.

Gleichzeitig wurden wir – und werden immer noch – mit sehr viel Begeisterung und Liebe empfangen. Wir werden mit viel Verständnis für unsere Besonderheiten und unkompliziert aufgenommen. Dadurch entsteht das kraftvolle Gefühl, Mitglied eines größeren Kreises zu sein.

So sind nach und nach Kontakte entstanden, aus Bekanntschaften wurden Freunde, aus unbekannten Terminen wurden regelmäßige Treffen. Manche Höhepunkte sind fast Tradition, die wir zwar planen müssen, wofür wir aber keine Überzeugungsarbeit mehr leisten müssen.
Als nächste Etappe möchten wir ein wenig von dem, was wir bekommen haben, zurück schenken. So entwickelt sich die Idee, selbst eine Kegelmesse und die anschließende Diskussion vorzubereiten. Auch das klingt einfach, braucht aber Zeit und Energie. Schön, dass die END uns immer wieder Energie gibt!

Karina und Jean-Baptiste Petat

Das Bild wurde am Sonntag, 16. Oktober 2016, in Altötting aufgenommen, dort war unsere Pfarrgemeinde zu einer Wallfahrt der Barmherzigkeit, es war sehr sehr schön. Zu sehen sind beide Équipes, fast vollständig, inklusive vieler Kinder (aber nicht allen).

HERBSTEXERZITIEN in STEINERSKIRCHEN

von HEIDI HOFER

Auch heuer waren wir wieder in der „OASE Steinerskirchen“ zu unsren jährlichen Exerzitien, diesmal vom 29. September bis 3. Oktober. Acht Paare und zwei Singles hatten Zeit gefunden und freuten sich wie immer auf dieses wunderbare Fleckchen Erde, diese Mini-Pfarrei südlich von Ingolstadt im Schnittpunkt der drei Diözesen Augsburg, Eichstätt und München. Als Exerzitienmeister konnte P. Johannes Baar SJ, der Geistliche Beirat der Gruppe XI, gewonnen werden, der uns das Thema „**Zeit für mich – Zeit für Gott**“ vorschlug. Es ist wie geschaffen für diesen Ort, an dem man so intensiv und frei von Natur umgeben ist und eben viel Zeit zur Verfügung für sich selbst hat; sie in Ruhe sozusagen einatmen, wirken lassen und dann auch weiterschenken kann. Dabei ist man aufgefangen von einem geregelten – aber nicht gegängelten (!) – Tagesablauf .

Zweimal täglich trafen wir uns im Sitzkreis mit Pater Baar und er teilte uns seine Gedanken oder die verschiedener Autoren zum ausgewählten Thema mit: Wir leben immer nur in einer bestimmten Zeit. Jeder lebt in einer bestimmten Zeit, in seiner Zeit, zusammen mit anderen.

In einem Gedicht heißt es: „Die Zeit steht still; wir sind es, die vergehen. – Die Zeit steht still; wir sind es die enteilen.“ Es ist für uns sehr schwierig, Zeit zu definieren, zu beschreiben. Augustinus sagte: „Wenn du mich fragst ‘Was ist die Zeit?’, dann weiß ich es nicht. Wenn du mich nicht fragst ‘Was ist die Zeit?’, dann weiß ich es.“ Viele kennen auch das Gefühl, dass die Zeit still steht. Kohelet (Kap. 3) sagt: „Alles hat seine Stunde, ...eine bestimmte Zeit.“ Das NT spricht von „erfüllter Zeit“.

Mit all diesen Gedanken schickte uns der Pater, jeden in seine eigene Zeit, die auch – Wie? – Zeit für Gott sein könnte / ist / will. Augustinus: „Unsere Sehnsucht ist unser Gebet.“ Nelly Sachs: „Die Sehnsucht ist der Anfang von allem.“

Ein ganz anderer Gedanke: Wie gehe ich mit der Zeit um, die mir plötzlich geschenkt wird, z.B. durch einen Unfall, ein Missgeschick? Schaue ich positív auf Neues, auf neue Menschen? Gedankenreisen, Herzreisen? Spreche, bete ich mit Gott? Andere beten für mich? „Amen“ heißt: Ich halte mich fest, ich vertraue, ich glaube daran.

Besonders waren für uns auch die beiden Abend-Meditationen mit Bildern: Zum einen die „Herrgottsruh“ (1496), die Jesus sitzend auf dem abgenommenen Kreuz zeigt, die Hand nachdenklich am Kopf ruhend, hinter ihm mehrere Gestalten agierend, tuschelnd; die Szene spielt in den drei Tagen zwischen Tod und Auferstehung. – Das andere Bild zeigte uns die Begegnung von Maria und Elisabeth, dahinter Jesus fast lächelnd am Kreuz – selten empfanden und sangen wir das Magnificat danach intensiver.

Ganz weltlich genossen wir an diesen vier Tagen den Sonnenschein, die Bewegung in der sauberen Luft, das gute Essen und vor allem die Glaubens-, Tisch- und (jeweils vor dem Zubettgehen) gemütliche/lustige/interessante/informative Ratsch-Gemeinschaft. Bei letzterer war auch das Problem des immer schlechter Hörens älterer Leute ein viel kleineres.

END IN ÖSTERREICH

von ELISABETH KNIPEL, Mödling

Aktuell gibt es in Österreich noch 3 Gruppen, die sich monatlich treffen, zwei in Wien und eine in Mödling.

In der Karwoche haben beim Einkehrtag 21 Teilnehmer mitgemacht. Wir trafen uns im Haus der Schönstattbewegung am Kahlenberg. Pfarrer Dr. Roland Schwarz, der in der Erzdiözese für die Bibelpastorale zuständig ist, berichtete über das Thema „Wie haben die ersten Christen als Gemeinde gelebt“.
Nach interessanten Vorträgen und reger Diskussion klang der Einkehrtag mit einer Messe in der Hauskapelle aus.

Unsere Mödlinger Gruppe hat im letzten Jahr die päpstliche Enzyclika „Lumen fidei“ (das Licht des Glaubens) bearbeitet.
Die wichtigsten Inhalte, über die wir diskutierten, führen wir wie folgt an:

Im Johannesevangelium sagt Jesus über sich selbst: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt“ (Joh 12,46).

Wer glaubt, sieht, das Licht kommt vom auferstandenen Christus her.

Selbst Nietzsche sagt: „Willst du Seelenruhe und Glück erstreben, so glaube.“ Gott offenbart uns eine absolut verlässliche Liebe, die den Tod zu überwinden vermag.

Benedikt XVI. meint, dass uns Gnade hilft, die Weite der Horizonte, die der Glaube erschließt, wahrzunehmen. „Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt“ (Eph 2,8). Im 2. Vatikanischen Konzil ist sichtbar geworden, wie der Glaube des Menschen Leben bereichert.

Der Glaube aber ist letztendlich ein Geschenk Gottes, eine übernatürliche Tugend.

Abraham, unser Vater im Glauben, tritt als Gott auch Isaaks und Jakobs entgegen, um mit dem Menschen in Kontakt zu treten und einen Bund mit ihm zu schließen mit der Verheißung, der Vater eines großen Volkes zu sein.

Glauben bedeutet, sich einer barmherzigen Liebe anzuvertrauen, mit der Fähigkeit zurechtzurücken, was verdreht ist.

Der christliche Glaube ist ein Glaube an die vollkommene Liebe Gottes.

Der äußerste Beweis für diese Liebe findet sich in Christi Tod für die Menschen.

Der Auferstandene ist zuverlässiger, glaubwürdiger Zeuge.

Im Hebräer Brief heißt es „wer zu Gott kommen will, muß glauben, dass Er ist und Er denen, die ihn sehen, ihren Lohn geben wird“. Letztendlich versucht der religiöse Mensch, die Zeichen Gottes in den täglichen Erfahrungen seines Lebens zu erkennen.

Auch der Gott Suchende ist zum Glauben bereits unterwegs, wenn er sich mit aufrichtigem Herzen der Liebe Gottes öffnet.

Hilfe erfährt der Mensch durch die Sakramente. Die Worte des Glaubensbekenntnisses – in Wahrheit ausgesprochen – können zur Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott verwandeln.

Der Glaube vermittelt eine tröstende Kraft im Leiden. Sogar der Tod kann als letzter Ruf des Glaubens erlebt werden. Der Glaube ist mit der Hoffnung verbunden, „die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (Röm 5,5). Elisabeth rief aus: „Selig ist die, die geglaubt hat“ (Luk 1,45).

Franz und Elisabeth Knipel sind Mitglied der END-Gruppe in Mödling.

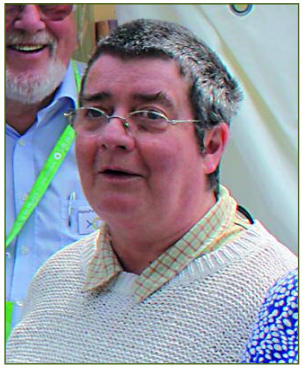
Seit etwa acht Jahren kümmern sie sich um die Belange der END in Österreich.

JA ZUR VERANTWORTUNG IN DER GESELLSCHAFT - VERSÖHNTES LEBEN IN GRENZREGIONEN?

von MARTHA KOSEL

Die Flüchtlingsströme zeigen, dass man hinter der Grenze das gelobte Land vermutet. Für mich als Kind (in den 1950-er Jahren) war hinter der Grenze nicht das Land, wo Milch und Honig fließen, sondern wo es Schokoladenstreusel, Vla und Schwarze-Katze Kaffeekannen gibt. In die Geschichte geblickt, versprach die Grenze Sicherheit vor dem Zugriff der Mächtigen. Gerade um den eigenen Glauben zu leben, brauchte man oft das Land hinter der Grenze. Je größer das Hindernis, die Grenze zu überwinden ist, desto größer wird die Phantasie und die Anstrengung dieses aus dem Weg zu räumen. Der Machtanspruch wird begrenzt, nicht unbedingt die Freiheit der einzelnen.
Auch für mich alleine habe ich zwiebelschalenartige Grenzen: meine Haut, meine Kleidung, meine Wohnung mit Türen und Fenstern. Wir brauchen den Respekt, dass der Andere anders ist. In dem Sinne ist es übergriffig, wenn einer immer weiß, was der andere zu tun hat.
Das erste Abgrenzen ist das Durchtrennen der Nabelschnur, dann mit dem Erwachsenwerden folgt sowas wie ein Exodus von den bereitgestellten Fleischtöpfen zur Selbständigkeit. Wer auf dem Weg zum Ich stehenbleibt, kann auch nicht wirklich Wir sagen. Das gilt auch für größere Gemeinschaften. Es galt sicher auch lange die Vorstellung, dass man ein Feindbild braucht für ein gutes Wir-Gefühl.

Die Generationen vor uns waren geprägt durch das Gerede vom „Erzfeind". Wobei in unserer Gegend Preußen genauso ein Feind war wie Frankreich. Es gab das Bestreben zur unabhängigen rheinischen Republik. Die Grenzen verschoben sich über die Leute hinweg und trennten Familien. Öcher Platt wird auch hinter den Grenzen problemlos verstanden, nicht aber in Köln oder Düsseldorf. Diese Erfahrungen „vor uns" prägen auch die Emotionen und führen möglicherweise zu Entscheidungen, die der Vernunft zuwider laufen. Im eigenen Interesse sollten wir uns bemühen, fremde Emotionen zu verstehen. Die Voraussetzung dafür ist, Verletzungen, Leid und Schuld zu benennen und sich entschieden für deren Überwindung einzusetzen.
In der Nachkriegszeit war die Verletzung und das Leid die Triebfeder, sich um Einheit und Versöhnung zu bemühen. Die EU begründet sich in der vom Glauben getragenen Vision der Gründungsväter.



Die jetzige Krise ist aus nationalen Egoismen entstanden. Der Glaube ist verdunstet und damit auch der freundschaftliche Blick auf den Nachbarn verloren gegangen. Außerdem sind wir – in Westeuropa – satt und zufrieden und sehen keine Notwendigkeit für Anstrengungen.

Andererseits ist unser Verständnis für ökologische Zusammenhänge gewachsen und schärft das Problembewusstsein. Radioaktive Wolken, giftige Luft, verunreinigte Flüsse machen nicht an den Grenzen halt. Verhandlungen zu diesen Themen sind überlebenswichtig.

Seit meinen Kindertagen haben sich die Grenzen im Aachener Dreiländereck sehr gewandelt: die Bretterwand im Wald ist weg, es ist keine Grenze mehr zu spüren und zu sehen, wozu sollte man noch schmuggeln. Es ist ein ganz natürliches alltägliches Bestreben, die Barrieren kleiner werden zu lassen.
Religionen sind daran ziemlich unbeteiligt. Sie waren aber ein Grund Barrieren zu errichten. Wir im Dreiländereck – Begien- Deutschland- Niederlande – sind froh, nicht mehr drei verschiedene Portemonnaies mitzuschleppen. Meine Kinder wohnen problemlos hinter diesen Grenzen in unserer Nähe.

Es gibt einen Satz, der mich jetzt, fast 60 Jahre später, immer noch ärgert.
Beim Schulausflug auf dem Soldatenfriedhof:
„Die Gräber kann man in zwanzig Minuten wegschieben, darunter ist die Betonpiste eines Flugplatzes für den nächsten Krieg."
Ich wünsche mir einen standfesten Grund für Einheit und Frieden; dafür wird oft gebetet.

Martha und Bernd Kosel sind Mitglieder der END-Aachen und vertreten die END im Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften. Auf dem Katholikentag 2016 in Leipzig waren sie auf dem Forum 1 mit diesem Beitrag beteiligt.

Liebe Freunde,

Den Diskussionsbeitrag im letzten END-Brief zu „Themen, die uns auf den Nägeln brennen“ haben wir mit Interesse gelesen. Ja – das sind auch unsere Gedanken.
Unsere Sicht: Es gibt in der Tat bei uns einen **Unterschied** zwischen **Anspruch** und **Realität** – wie so oft in anderen Bereichen unseres Lebens ja auch.
Der Anspruch in den END-Regeln ist eigentlich recht hoch. Doch welche Gruppe und welches Paar richtet sich komplett nach diesen Anspruchsvorgaben? Es gibt da auch mildere Formulierungen. Man spricht dann von **END-Hilfen**. Das lässt mehr Spielraum in der Umsetzung – und ist dann einfach ehrlicher.
Jedes Paar und vor allem auch jede Gruppe muss ihren eigenen Weg finden und das praktizieren, was geht.

Und nun zu den im Text angesprochenen Paaren. Genannt werden zum Beispiel verwundete Paare, nicht verheiratete Paare, also Paare, die sich bemühen, ein gemeinsames Leben im Rahmen der gemeinsamen Liebe zu gestalten, aber nicht ganz den herkömmlichen Ansprüchen von Kirche und Teilen der Gesellschaft entsprechen. Auch hier kann man sagen: **Es gibt einen Unterschied zwischen Anspruch und Realität.** Können wir hier im Geiste der Nächstenliebe und Offenheit behilflich sein? Können wir diese Paare – oder auch Einzelpersonen - in unsere Gemeinschaft integrieren? Wollen wir es versuchen?
Zum Wesen einer Gruppe gehört **Gemeinschaft** und **Offenheit.**
Eine Gruppe als Gemeinschaft kann nur selbst herausfinden, mit welchen Regelungen sie als Gruppe leben kann, welchen Vorschlägen und Anregungen sie folgen kann. Es ist zu prüfen: Was passt zu unserer Gruppe? Das kann auch ein längerer Prozess sein, der im Prinzip offen ist.
An uns geht die Frage: Wie können wir da helfen?
Ob sich neue Paare in einer alten bestehenden Gruppe wohl fühlen werden, ist eher unwahrscheinlich. Da ist eher besser, interessierte Paare auf ihrem speziellen Weg zu begleiten.
Es bleiben sicher viele Fragen, aber ein Grundgedanke sollte sein: **Offen sein für neue Wege.**

Noch ein Wort zum letzten Punkt im Brief der Gruppe aus Südtirol – zur Frage der geistlichen Begleitung. Natürlich finden wir es gut, wenn Priester die Gruppe begleiten – wenn sie können und Zeit dafür finden.
Aber ebenso natürlich könnte es sein, wenn andere Personen mit pastoraler Erfahrung eine Gruppe begleiten.

Soweit einige Gedanken von uns. Wir würden uns freuen, von anderen auch Gedanken zu diesem Thema zu erfahren.

Brigitte und Josef Kitten, Paderborn

Vor allem anderen möchten wir
etwas Grosses von Dir erbitten, Herr!
Du hast gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).
Wecke in uns allen die geschwisterliche Achtung,
die Bereitschaft, einander wirklich zuzuhören,
die gegenseitige Liebe, die deine geistige Gegenwart
in unserer Mitte ermöglichen, ja bewirken.
Denn wir wissen, Herr:
„Ohne Dich können wir nichts vollbringen“ (vgl. Joh 15,5).

Chiara Lubich

RELIANCE – VERTRAUEN

Die END begleitet wiederverheiratete Geschiedene

von Lioba Ennemoser

Die Frage der geschiedenen und wiederverheirateten Paare stellt sich uns immer wieder. Auch die END als kirchliche Bewegung ist in diesem Zusammenhang gefordert. Bei der Audienz für die END im September 2015 in Rom hat Papst Franziskus klargemacht, welche große Verantwortung wir als Teil der Kirche mit unserem Fokus auf Partnerschaft, Ehe und Familie haben. Deshalb möchten wir einen Vortrag des vergangenen Collège in England in den wichtigsten Aussagen zusammenfassen. Der Vortrag wurde in französischer Sprache gehalten.

Nathalie und Christian Mignonat (Lyon/Frankreich) haben auf Einladung des Papstes im Oktober 2015 als Gasthörer an der Familiensynode teilgenommen (vgl. END-Brief 2/2016). Während des Collège in Swanwick (Juli 2016) berichteten sie über ihre Erfahrungen mit den Equipes Reliance. Das Ehepaar Mignonat begleitet seit 12 Jahren eine Equipe Reliance und ist außerdem in der Superregion Frankreich/Schweiz/Luxemburg auf nationaler Ebene für die Reliance zuständig.

*Was sind die **E**quipes **R**eliance (**E. R.**)?*

Das Wort Reliance bedeutet Vertrauen. Die Equipes Reliance sind autonom, wurden aber auf Initiative der END (aufgrund einer Anfrage von Papst Johannes Paul II.) vor 13 Jahren gegründet. Es handelt sich dabei um Equipes für Geschiedene, die wiederverheiratet sind. Eine solche Equipe setzt sich aus 3-4 Paaren, einem Geistlichen Beirat und einem „Begleitpaar“ aus der END zusammen. Die Gruppe arbeitet – wie jede andere Equipe - nach der Pädagogik von Père Caffarel, legt den Schwerpunkt aber auf die Stunde der Besinnung für das einzelne Paar und den Versöhnungsprozess mit den geschiedenen Partnern, der bis zum Verzeihen gehen kann.

*Wer nimmt an einer **E. R.** teil?*

Von den teilnehmenden Paaren ist mindestens einer der Partner geschieden. Sie haben eine neue feste Beziehung aufgebaut, sind standesamtlich verheiratet oder nicht und wünschen sich eine kontinuierlichen geistlichen Weg als Paar und als Equipe nach der Pädagogik von Père Caffarel.

Wer ist das „Begleitpaar“?

Dieses Paar ist ein Ehepaar der Equipes Notre-Dame und volles Mitglied der Gruppe. Es geht um einen gemeinsamen Weg, um das Zuhören, um das „in die Schuhe der anderen schlüpfen“. Dieses Paar soll ein Zeichen für die Aufnahme der wiederverheirateten Paare durch die Kirche sein und die Verbindung zwischen Reliance und END herstellen. Es geht dabei nicht um die Überheblichkeit, „Experten“ auf dem Gebiet der christlichen Ehe zu sein. Auch vor voreiligen (Ver)Urteilen sollte man sich hüten. Wir alle sind aufgerufen, Zeugnis für die barmherzige Liebe Christi zu geben.

Zusammenfassung:

- Die Equipes Reliance sind zwar mit den Equipes Notre-Dame verbunden, aber sie sind trotzdem autonom.
- Die Sektoren haben lediglich die Aufgabe, klare Informationen zu geben. Ansonsten sind sie nicht für die Equipes Reliance verantwortlich.
- Wir alle sind aufgefordert, uns solcher Paare anzunehmen. Wie?
  Ein End-Paar als „Begleitpaar“ für die Reliance Gruppe finden, das mit interessierten geschiedenen (wiederverheirateten) Paaren eine neue Equipe gründet.

Informationen zum Weiterlesen über die Equipes Reliance
(auf Französisch/Italienisch/Portugiesisch) unter folgendem Link:
http://www.equipes-reliance.com

Nachruf für Rainer Dirksmeyer

* 19.08.1925 + 21.10.2016

Nach 55-jähriger Zugehörigkeit zur END ist Rainer im Oktober im Alter von 91 Jahren von uns gegangen. Mit seiner aufrechten und liebenswürdigen Art hat er unsere Gemeinschaft stets bereichert. In all den Jahren zeigte sich seine christliche Grundeinstellung in selbstverständlicher Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe.
Wir vermissen ihn sehr, aber wir wissen ihn wohl aufgehoben im himmlischen Reich.

Im Namen der Gruppe 3 Paderborn, Ursula Ernesti.

Impressum: BRIEF DER END – Mitteilungsblatt des Vereins Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete e.V

Regional verantwortliches Ehepaar
Lioba und Andreas Ennemoser
Lamprechtsburgerweg 4 • I-39031 Bruneck
Tel.: 0039 0474 412 021
Mail: ennemoser.bruneck@gmail.com

Geistlicher Beirat der Regionalgruppe
Heinz Schreckenberg
Bremsstr.69 • 44329 Dortmund
Tel.: 0231 / 95 90 389
Mail: Don-Schrecko@t-online.de

Deutsches Sekretariat
Heidi und Manfred Hofer
Karl Valentin Str.25 • D-85757 Karlsfeld
Tel.: 08 131 / 91 673
Mail: hoferman@t-online.de

Internationales Sekretariat
Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glacière • F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com

Redaktionsadresse
Hans Peter Schuppe
Friedenstr.37 • D-82110 Germering
Tel.: 089 / 842 509
Mail: info@hpschuppe.de

Internetadministrator
Günther Brunner
Dante 5 • I-39031 Bruneck
Mail: brunnergunther@gmail.com

Finanzverwaltung
Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr.1 • D-85386 Eching
Tel.: 089 / 3 19 58 90
Mail: familie-guenther-eching@t-online.de

Konten
Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete, Paderborn
Postgiroamt Karlsruhe,
Konto Nr.: 125 093 755 • BLZ: 66 010 075
IBAN: DE-47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF

Druck: Gemeindebrief Druckerei • www.GemeindebriefDruckerei.de • Auflage dieses Heftes 450
Erscheinungstermin für das nächste Heft: Ostern 2017
Redaktionsschluss für das nächste Heft: 12. MÄRZ 2017 (DEADLINE)

Bildnachweis:
Titel (Pfarrbriefservice), Seite 5,6,10,12,13,18,19,20,21,23,25,40,42 (Ennemoser), Seite 15 (Maigler), Seite 15,29, 32,33,37 (Schuppe), Seite 26,28 (Schwade), Seite 31 (Petat), Seite 35 (Knipel), Seite 42 (M.Stasch 4x)

Das Redaktionsteam des

BRIEF DER END

wünscht allen Lesern

im Advent eine Zeit

zum Innehalten,

ein gesegnetes, freudiges

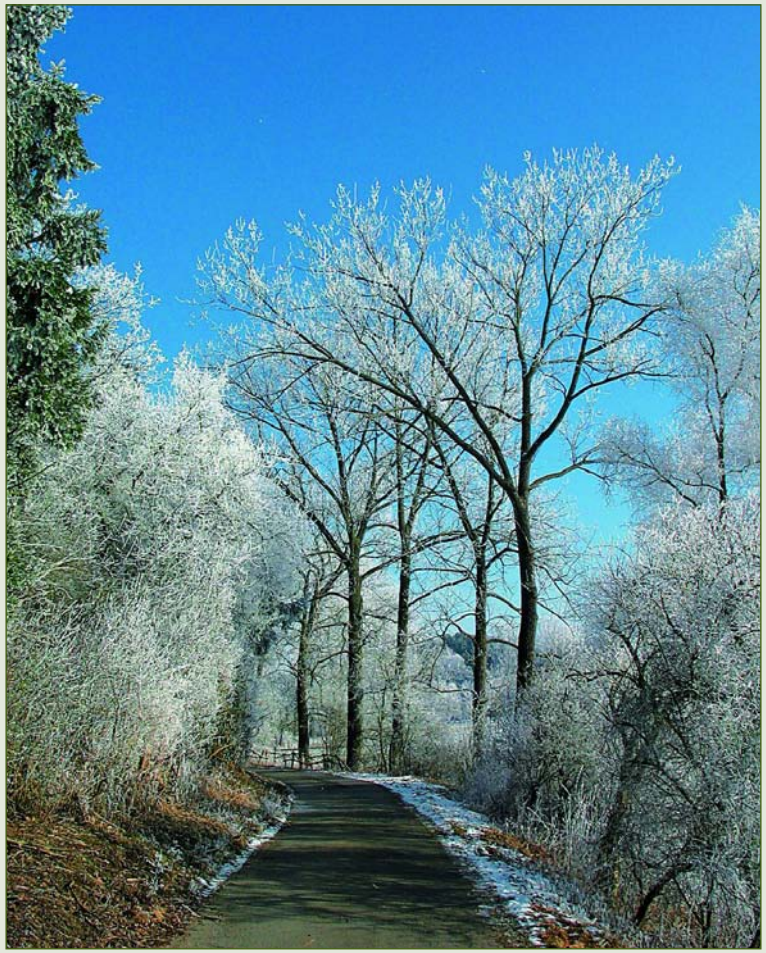
Weihnachtsfest

und ein friedvolles

neues Jahr

2017

www.equipesnotredame.de



Equipes Notre-Dame
Internationale Ehepaarbewegung

Advent / Weihnachten

BRIEF DER END

3 / 2016